

DAS KLEINE GESPENST VINCENT ENTDECKT THÜRINGEN

Anja Tettenborn

Mit Illustrationen von
Wiebke Wilhelm



Biber



& Butzemann

Anja Tettenborn

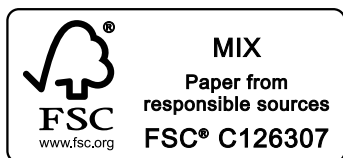
DAS KLEINE GESPENST VINCENT ENTDECKT THÜRINGEN

mit Illustrationen von Wiebke Wilhelm



Biber & Butzemann





Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, Juli 2020

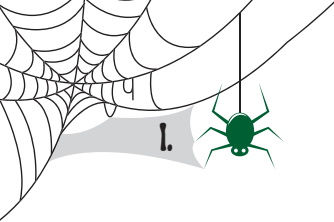
Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



Text: Anja Tettenborn
Illustrationen: Wiebke Wilhelm
Illustrationen Ausflugstipps: Sabrina Pohle
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Kati Bieber, Martina Bieber, Steffi Bieber-Geske, Nicole Grom, Simona Herzig
Lektoratsassistentz: Vanessa Hansen, Friederike Rademacher, Tina Winkler
Korrektorat: Peggy Büttner, Jennifer Trapp
Druck- und Bindearbeiten: Poligrafia Janusz Nowak sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-032-2



LANGeweile AUF DEM BAUERNHOF

Hast du schon mal von Gespenstern auf einem Bauernhof gehört? Nein? Eben! Genau das war das Problem von Vincent, der auf einem schönen großen Bauernhof in Thüringen, nicht weit von Erfurt, wohnte. Eigentlich hieß er ja Fredericus Hubertus Bonifatius Vincent von der roten Mühle gleich neben dem alten Stadttor, doch das war selbst ihm zu lang.

Vincent hatte im Wohnhaus den ganzen Dachboden weitgehend für sich allein und sich hier in einem alten Schrank einen Schlafplatz eingerichtet. Wann und wie er hierhergekommen war, wusste er nicht mehr so genau, aber es konnte noch nicht allzu lange her sein. Am Anfang störten ihn die Tauben, die hier ebenfalls wohnten, sehr. Doch schon bald war er froh über die Mitbewohner, denn es war schrecklich langweilig. Da niemand wusste, dass es ihn gab, kam auch nie jemand zu Besuch.

Im Dach war ein ganz kleines Fenster. Von dort aus konnte Vincent den Wald hinter dem Dorf und ein großes Feld sehen. Am Morgen stand dort immer eine kleine Gruppe Rehe. Alles war dann noch ganz still, aber nur für kurze Zeit, denn dann klingelte der Wecker von Bauer Strohmann und die ganze Familie stand auf. Zur Familie gehörten neben Mama und Papa Strohmann auch Mia und Ben. Mia ging noch in den Kindergarten. Sie freute sich schon auf die Schule. Dann würde



sie jeden Tag mit dem Schulbus fahren, so wie Ben. Er ärgerte seine Schwester oft und nannte sie ein Baby.

Da Gespenster tagsüber schlafen und nachts herumgeistern, musste Vincent leider immer dann ins Bett, wenn das Leben auf dem Bauernhof begann.

Was dann geschah, erfuhr er aus den Gesprächen der Familie Strohm am Abendbrottisch. Da ging es lustig zu! So erfuhr Vincent, was er alles verpasst hatte: das Einsammeln der Eier im Hühnerstall, wie der Hofhund mutig einen Fuchs verjagt hatte, wie Mia Ostern die kleinen weichen Küken zuerst entdeckt hatte und was Ben in der Schule gelernt hatte. Alles Spannende passierte anscheinend nur am Tag.

Nur einmal, als Tante Agnes zu Besuch war, wurde es auch für Vincent lustig. Er erschreckte die Tante nachts mit sanftem Luftsäuseln, lautem Huhu und Türenknarren. Da reiste sie, verärgert über ihre gestörte Nachtruhe, ab.

Bauer Strohmann und seine Familie zu erschrecken, war leider unmöglich. Weil die immer so früh aufstanden und den ganzen Tag arbeiteten, waren sie nachts so müde, dass sie sich partout nicht erschrecken ließen. Sie wurden einfach nicht wach. Wie ärgerlich! Schließlich muss ein Gespenst doch Leute erschrecken, oder?

Nachts streifte Vincent also allein durchs Haus. Nur die Katzen konnten ihn sehen. Ihm war langweilig. Deswegen las er alle Kinderbücher, die er finden konnte. Am Morgen, wenn er schlafen gehen musste, legte Vincent anfangs die Bücher einfach irgendwo im Kinderzimmer ab und schwebte auf seinen Dachboden. Doch einmal im Winter hörte er, wie Mama mit Mia schimpfte, weil sie die Bücher schon wieder nicht aufgeräumt hatte. Mama wollte einfach nicht glauben, dass dies gar nicht Mias Schuld war.

Da räumte Vincent die Bücher lieber wieder ins Regal. Er wollte nicht, dass die Kinder seinetwegen Ärger bekamen. Manchmal räumte er sogar nachts ein bisschen das Kinderzimmer auf. Das durfte natürlich keiner wissen, denn: Ein Gespenst, das Kinderzimmer aufräumt statt Menschen zu erschrecken, wo gibt's denn so was?

Nach den Kinderbüchern las er sich durch die Bücher im Wohnzimmer. Irgendwann hatte er selbst das dicke Lexikon studiert. Dann wurde ihm wieder langweilig. Es musste etwas passieren, und zwar schnell!

Der Sommer ging zu Ende. Vincent mochte den Sommer nicht, weil die Nächte so kurz waren und die Tage so lang. Außerdem war es fürchterlich warm auf dem Dachboden.

Der Postbote warf, wie jeden Morgen, die Post durch den Türschlitz direkt in den Hausflur. Vincent merkte davon nichts, denn er schlief ja. Eine bunte Ansichtskarte war unter den Teppich gerutscht. Bauer Strohmann bemerkte sie nicht, als er die Zeitung aufhob. In der Nacht, als es endlich dunkel geworden war, stand Vincent auf und streifte durch das Haus. Vielleicht hatte sich ja jemand ein neues Buch gekauft? Und falls nicht, konnte er ja immer noch die Zeitung lesen. Da sah er eine kleine Ecke am Teppich, die da nicht hingehörte. Er schwebte hinunter und zog die Ansichtskarte hervor.



Er las:

Liebe Familie,

Ich hoffe, es geht euch gut. Ich bin im Urlaub hier in Thüringen. Heute habe ich ein Schloss besichtigt, Schloss Molsdorf. Es ist sehr schön hier. Das Wetter ist sehr angenehm. Vielleicht kommt ihr mich im nächsten Sommer besuchen? Ich kann euch leider nicht besuchen, weil ich bei euch so schlecht schlafe.

Viele liebe Grüße sendet euch

Tante Agnes



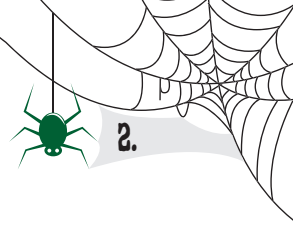
Familie Strohmann

Dorfstraße 22

12345 Waldfrieden

Bauer Strohmann würde nicht traurig sein, wenn Tante Agnes nicht kam. Er fand seine Schwester nämlich etwas „anstrengend“. Vincent sah sich das alte Bild auf der Postkarte an. Es zeigte ein kleines, feines Schloss mit einem wunderschönen Park und einem Teich. Entlang der Gartenwege standen Steinfiguren. Ein Mann und eine Frau gingen spazieren. Sie sahen aus wie im Märchenfilm. Ein Reiter preschte an ihnen vorbei. Wow! Da war wohl richtig was los! Dort ließ es sich bestimmt herrlich spuken. Wenn er da wohnen könnte, wäre er ein richtiges Schlossgespenst. Das Leben wäre bestimmt viel aufregender als auf seinem Bauernhof.

Vincent beschloss, umzuziehen. Vielleicht gab es dort sogar noch eine richtige Prinzessin? So eine mit Löckchen und langem Kleid. Oh, das war ja so aufregend! Vielleicht würde er hinterher sogar selbst ein Buch über die Abenteuer, die er erleben würde, schreiben.



DAS KLO IM SCHRANK VON SCHLOSS MOLSDORF

Vincent machte sich auf den Weg. Es fiel ihm nicht leicht, die Familie Strohmann und sein Zuhause zu verlassen, doch die Abenteuerlust hatte das kleine Gespenst gepackt. Weit breitete er seine Ärmchen aus und schwebte nach Gespensterart lautlos durch die Luft. Es war kühl. Der Mond wurde immer wieder von Wolken verdeckt und manchmal regnete es sogar. Aber das war Vincent egal, denn er hatte ein Ziel.

Der Herbst hatte praktisch über Nacht die Blätter bunt gefärbt und der Wind wirbelte sie durch die Straßen. Igel raschelten im Laub und fraßen sich schmatzend dick an Regenwürmern und Schnecken. Bald würde ihr Winterschlaf in einem Haufen aus Moos, Gras und Blättern beginnen. Uhus jagten durch die Nacht.

Vincent hatte schon viele Schlösser gesehen, allerdings nur in den Büchern. Solange er denken konnte, hatte er immer nur auf dem Bauernhof gelebt. In einer Ritterrüstung in einem Schloss würde Vincent zu gern wohnen. Das wäre bestimmt gemütlich.

Der Morgen graute, als Vincent Schloss Molsdorf endlich vor sich sah. Es war bestimmt schon 300 Jahre alt. Aber Vincent fand gar keine Zeit sich umzusehen, denn es war fast hell. Er flog einmal ums Schloss. Nirgends ein Eingang. Wo sollte er schlafen?